Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 40

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:
Schweiz:
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.–.
Ausland:
6 Monate Fr. 24.–, 12 Monate Fr. 45.–.
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:
Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:
Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Irgendwie und -wo stößt der vorzüglichste Mensch an.
Robert Walser

Ritter Schorsch sticht zu

Damit die Blätter nicht weiß bleiben

Das Leben ist kein reines Vergnügen, wie sollte es auch, bei unserer nachweisbaren Unvollkommenheit und der mangelnden Bereitschaft des Himmels, diesseitige Rechnungen alle Tage aufgehen zu lassen. Wir rackern uns mit durchaus wechselndem Erfolge ab, schlampen nicht selten aus purer Widerborstigkeit, wenn stramme Haltung auf der Tagesordnung steht, und den tiefinneren Schwüren zur Wahrheit um jeden Preis folgt zur peinlichen Ueberraschung des bessern Ich oft aus Taktik auf Vorrat die befremdlichste Schummelei. Es ist ein Elend mit unsern Schwächen, aber sie sind doch auch Entschuldigungen für Lebensgenüsse, die unser Dasein wohltätig erheitern.

Ueber die süßen, die herben und die heißen Laster in diesem Leben, das auch sonst kein reines Vergnügen ist, hat François Mauriac während eines halben Jahrhunderts und länger geschrieben. Von ihm ist die frühe Klage überliefert: «Wird es mir denn nie gelingen, von Menschen zu erzählen, in denen die Tugend leuchtet? Aber Menschen dieser Art haben eben keine Geschichte.» Nun ist dieser große katholische Schriftsteller, Frankreichs achter Nobelpreisträger, im hohen Alter von 85 Jahren gestorben, und auch die letzten seiner fünfzig Bücher bestätigen, daß die Tiefe wie die Spannung von den Lastern und Sünden lebt. Daher das leise und verschämte Mißbehagen gegenüber einem sündenreinen Paradies, das weiß ist, klimatisch geregelt und von kristallkühlen Sphärenklängen durchflossen.

Es gibt keine Verworfenheit, die der Knecht Gottes François Mauriac nicht mit Meisterschaft geschildert hat, und möglicherweise finden sich in seinen Romanen mehr Uebertretungsvarianten des sechsten Gebotes als in der Wirklichkeit. Womit rechtfertigt ein glaubensstarker Autor solche Stoffe und Darstellungen? Auf diese Frage erteilt Mauriac einen Bescheid, auf dem nicht einmal ein Hauch von Verlegenheit liegt: Die Legitimation, das ganze Leben zu erfassen, ergebe sich aus der Souveränität der Kunst, sofern diese im Dienst des Glaubens stehe. Das ist ein großes und, wie man zugeben muß, auch ein frommes Wort. Aber es hat die sittenstrengen unter Mauriacs Lesern seither niemals daran gehindert, dem Epiker gewaltiger und farbenprächtiger Abirrungen mit lautstarker Entrüstung davonzulaufen: Man könne doch nicht, und geschehe es in der besten Absicht, Vorgänge schildern, die sich unter den Augen des Lesers in Anleitungen zum Laster verwandeln. Ach ja, die Augen des Lesers, und erst noch seine Sinne! Hiesige Hüter der Moral haben seinerzeit sogar das Liebesspiel zwischen Karl Hediger und Hermine im «Fähnlein der sieben Aufrechten» säubernder Zensur unterworfen, um das Volk vor Verderbnis zu schützen. Da gibt es bei Mauriac denn schon andere Brocken. Nur eben: Mit Tugend allein ist weder zu leben noch zu schreiben. Die Blätter bleiben weiß.